

## Vom Auditorium in die Altenpflege

Anika Krüger

Die Philosophie in der Gestalt der Medizinethik ist ein unverzichtbarer Bestandteil der sich stets wandelnden Welt der Wissenschaften, denn sie verleiht dieser eine für uns annehmlische Gestalt. Obschon sie dabei die Wissenschaft zeitweise am raschen Schritt hindert, so ist es doch sie, die diese Schritte durch das „Warum?“ sicherer gestaltet.

Die Erfahrung, dass die Medizinethik eine Stütze für Mitarbeiter der Pflege sein kann und muss, habe ich vor einigen Monaten selbst gemacht. Nach dem Abschluss meines Philosophiestudiums entschied ich mich in der Absicht, irgendwann eine Promotion auf dem Gebiet der Medizinethik zu beginnen, für eine Praxisphase in einer stationären Altenpflegeeinrichtung. Als Pflegemitarbeiterin bekam ich dort für einige Monate einen realistischen Einblick in den Pflegealltag mit all seinen Problematiken, über die ich im Rahmen meiner Abschlussarbeit bereits teilweise geschrieben hatte. Konfrontiert wurde ich nicht nur mit dementen und sterbenden Bewohnern. Gleichmaßen beobachtete ich gegenüber diesen einen teilweise inadäquaten Umgang seitens des Personals aufgrund von Unsicherheit, Unwissenheit und Gleichgültigkeit. Diesen Zustand wollte und will ich zugunsten der Bewohner und Mitarbeiter unbedingt verändern und damit die Pflegequalität erhöhen.

Der Weg dorthin führt meines Erachtens zu einem nicht unerheblichen Teil über die Medizinethik. Nun liegt die Kunst der Philosophie und damit auch die der Medizinethik darin, Dinge zu erklären, zu versichern oder erst interessant zu gestalten. Genau an diesen Punkten setzte ich wenige Monate später im Rahmen meiner Tätigkeit als ehrenamtliche Weiterbildungsreferentin in einer stationären Altenpflegeeinrichtung an. Obschon es ein keineswegs leichtes Unterfangen ist, die Mitarbeiter solcher Einrichtungen für medizinethische Problematiken zu sensibilisieren, so habe ich zumindest bis zu einem gewissen Grad der Unsicherheit, Unwissenheit und Gleichgültigkeit entgegengewirkt und werde dies auch weiterhin tun. Denn erfüllend ist nicht allein, dass man weiß, wie man etwas ändern kann, sondern auch, dass man etwas geändert hat.

*Anika Krüger, M.A. ist seit Oktober 2010 sowohl externe Doktorandin am Institut für Gerontologie der Universität Vechta als auch ehrenamtliche Ethikberaterin im „Pflegetherdenpark der Generationen“ in Erfurt.*